

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratensatzung auswärts:

Leipzig: Fr. Bredow... Commission... Dresden: Fr. Bredow...

Gerungstort:

Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse Nr. 7.

Abonnementpreise: Vierteljährlich 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen... Tagespreis: 1 Ngr.

Amthlicher Theil.

Dresden, 8. Juni. Seine Königliche Hoheit der Herzog Carl Theodor in Wapern ist am 6. d. M. früh 1 Uhr von Leipzig hier eingetroffen...

Dresden, 6. Juni. Se. Königliche Majestät haben den Director der Porzellan-Manufactur zu Weissen, Berg...

Nichtamtlicher Theil.

Heberische.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungsbau. (Ob-Deutsche Post. - Donau-Zeitung. - Meier-Zeitung.)

Tagesgeschichte. Dresden: Die Verathung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs... Paris: Die Vertheilung der Ehrenlegion...

Erinnerungen, Besprechungen etc. im öffentl. Dienst. Dresden Nachrichten. Provinzialnachrichten. Leipzig, Freiberg, Meissen, Dohna etc.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Donnerstag, 7. Juni, Abends. Die heutige „Patrie“ meldet aus Neapel, daß die Capitalisation noch nicht unterzeichnet worden sei...

London, Donnerstag, 7. Juni. Im Unterhause wurde Ferguson's Amendement, welches die Vertheilung des Reformprojectes auf unbestimmte Zeit bezweckte, mit 269 gegen 248 Stimmen verworfen...

Feuilleton.

Die Kanguru-Insel.

Von Friedrich Geyersleben.

Die unglückliche Frau sah am Ramin, das Haupt auf die Lehne des Stuhles gedrückt, auf dem sie ruhte, und regte sich nicht, als Gentleman John die Thür öffnete.

„Jenny!“ rief da John mit von Leidenschaft befeuert, nur gewaltig gebämpfter Stimme, „komm — der Augenblick zur Hand ist erschienen — mein Schiff liegt bereit, und aufzumachen. Komm, Herz, ermann dich und laß das dumpe Brüten — todt ist todt, und alle Tränen werden dein armes Kind doch nicht zum Leben wieder.“

„Todt ist todt,“ stöhnte da die arme Frau, indem sie das bleiche Küsschen und spärliche Haare Auge wild zu ihm erhob. „Sagst Du mir das, Mörder meines Kindes.“

„Anstalt, Schatz!“ rief der Räuber, in aller Eile seine im Zimmer umhergestreuten wenigen Hausrathstücke und Waffen zusammenfassend. „Was kann ich dafür, daß das schwarze Ding die Strapazen unsers Raubzuges nicht ertragen konnte. Daß ich es nicht den halben Tag geschleppt? — Aber eine Dummheit — weiß der Teufel wie die Kunde so rasch über die Insel gekommen ist, aber Dein Mann, mein Schatz, ist hinter uns her, und wir müssen wahrhaftig machen, daß wir an Bord kommen.“

„Dort liegt es,“ rief da plötzlich die Frau, den Arm ausstreckend.

\*) Das wesen ist ein sehr interessantes Stückwerk, „Jahrbuch“, Leipzig, Krosch'sche Buchhandlung.

Dresden, 8. Juni.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte gestern, wie bereits erwähnt, einen sehr ausführlichen und sachgetreuen Bericht über die Sitzung des Reichsrathes vom 4. Juni, wobei jede bedeutendere Rede in ihrem vollen Wortlaute wiedergegeben ward. Die heutige „Ob-Deutsche Post“ begleitet dieses Referat mit folgenden Bemerkungen: „Wir können dem Präsidium nur gratuliren zu der Genauigkeit und Raschheit, mit welcher diese Veröffentlichung stattgefunden hat.“

Unter der Aufschrift: „Zur Einheit Italiens“ bringt die neueste Nummer der „Donau-Zeitung“ einen Artikel, in dem sie sagt: „Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, zu sehen, wie die sardinische Kammer der Abgeordneten ganz erschöpft darüber debattirt hat, ob Risja und Savoyen abzutreten sei oder nicht.“

Der Stand der Dinge in China, wie derselbe jüngst von Lord J. Russell dargelegt worden ist (vgl. Nr. 129), veranlaßt die „Wiener-Zeitung“ zu folgenden Bemerkungen: „Ein Krieg mit China kommt den englischen Ministern in der heutigen Weltlage höchlich sehr ungelogen; ihre früheren Versicherungen deuteten entschieden darauf hin, daß ihnen eine leidlich genügende friedliche Ordnung des Streites überaus erwünscht gewesen sein würde.“

zusagen eine Hofe Kull ist, zu der sich der Kaiser in Paris befindet, und es gelang ihm ausgezeichnet. Die Savoyarden sind seine wahren „Landstete“, und Risja ist die „Reise Italiens“, allein dem Willen Frankreichs gegenüber kann sich Sardinien doch unmöglich „heiligen“ wollen. Das neue Königreich darf keine „epolitische“ Politik treiben; es sind eben jetzt wieder neue Verhängnisse im Anzug, und Kaiser Napoleon muß der öffentlichen Meinung Frankreichs etwas zu bieten haben, wenn das französische Volk nochmals für Italien in die Schranken treten soll! Eine dankbare Rolle fiel den „Republikanern“ in der Kammer zu: — sie hatten den Vortheil, aber Courour und Rotazzi gleichmäßig herfallen zu können, da auch Rotazzi seiner Zeit im Ministerium gewesen und der französischen Politik dienlich gewesen war. Eine „dankbare Rolle“, d. h. in so weit es sich um einen Erfolg in Worten handelte; den Thatfachen gegenüber, deren Vorwurf eine so schlagende Wahrheit in sich schloß, waren die republikanischen Redner eben so hilflos, als ihre Gegner, und nicht minder mit dem Schuldenscheitern belastet, zu der Anbahnung des besagten Schlußgebildes mitgeholfen und Wad zu geben zu haben.“

Der Stand der Dinge in China, wie derselbe jüngst von Lord J. Russell dargelegt worden ist (vgl. Nr. 129), veranlaßt die „Wiener-Zeitung“ zu folgenden Bemerkungen: „Ein Krieg mit China kommt den englischen Ministern in der heutigen Weltlage höchlich sehr ungelogen; ihre früheren Versicherungen deuteten entschieden darauf hin, daß ihnen eine leidlich genügende friedliche Ordnung des Streites überaus erwünscht gewesen sein würde.“

selbst befragen mag. Diese eisenfresserische Politik trägt eben ihre Frucht.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 8. Juni. Nachdem die Arbeiten der Commission zur Verathung eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Königreich Sachsen und mehrere benachbarte Staaten nunmehr vollständig abgeschlossen worden sind, dürfte eine Ueberfahrt über den Gang und Umfang derselben für unsre Leser nicht ohne Interesse sein. Die Verathung über den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs umfaßte fünf Commissionenperioden, welche 229 eigentliche Commissionssitzungen und 83 Redactionssitzungen in Anspruch nahmen. Die erste dieser Sitzungen ward am 24. Januar 1856, die letzte am 3. April 1860 gehalten. Die Supertreffen erstreckte 16 Sitzungen und ward am 24. Mai 1860 beendet. Hiernach sind überhaupt 328 Sitzungen gehalten worden. Den Vorsitz in der Commission hat ununterbrochen Se. Excellenz der Herr Oberappellationsgerichtspräsident wirkliche Geh. Rath Dr. v. Langemann geführt. Die ständigen Protokolle, 325 an der Zahl, sind von dem Oberappellationsgerichtspräsidenten Jähnichen abgefaßt worden. Am 4. Juni 1860 ist der vollständig redigirte Entwurf mittelst Bottrags des Herrn Vorstehenden an das Königl. Ministerium der Justiz gelangt.

Wien, 7. Juni. (W. Z.) Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Ferdinand Max und die Erzherzogin Charlotte sind am 3. d. M. von Wien kommend, in Triest angekommen. — Contre-Admiral Jany ist am 5. Juni in Pola eingetroffen, am das Linien-Schiff „Kaiser“ nach Triest zu bringen.

Venedig, 3. Juni. (W. Z.) Der Verkehr mit der Lombardie ist in letzter Zeit ein sehr lebhafter geworden, wenn auch bedeutend mehr exportirt, als importirt wurde. Die den Verkehr beschränkende Passportschriften sind größtentheils aufgehoben worden, und namentlich wird der Verabfolgung von Pässen in das Ausland nun kein Hinderniß mehr in den Weg gelegt und nicht mehr so strenge auf die Notisirung des Zweckes der Reise gesehen. Es genügt, daß der Passagier nicht in hervorragender Weise politisch compromittirt sei, um die Erlangung eines Passes ohne Schwierigkeit zu ermöglichen. Seit einiger Zeit ist deshalb auch der Personenverkehr mit den italienischen Staaten ein viel regerer und die hiesige Eisenbahngesellschaft macht die besten Beweise. — Die Rückkehr emigrirter junger Leute, welche sich den Freischauern angeschlossen, hat in letzter Zeit sehr häufig stattgefunden, man kann, ohne zu übertrieben behaupten, daß bereits mehr als die Hälfte nach Hause zurückgekehrt ist. Derselben werden bei ihrer Rückkehr nirgends und auf keine Weise behindert.

Berlin, 7. Juni. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm sind gestern Abend um 10 Uhr mit Befehl aus Ostpreußen zurückgekehrt. — Heute Mittag um 12 Uhr fand in der ehemaligen Hauskapelle des hochseligen Königs, welche sich im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm und zwar ganz unversändert wie bei dem letzten König Friedrich Wilhelm's III. befindet, die Gedächtnisfeier für diesen Monarchen statt, welcher am 7. Juni 1840 verstorben ist. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent an der Spitze sämtlicher hier anwesenden Königl. Prinzen, sowie Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin (Vater des hochseligen Königs) wählten der Feier bei. Die Gedächtnisrede hielt der Consistorialrath Hof- und Domprediger Dr. Strauß, die Tranerliteratur wurde vom Domchor aufgeführt. — Die Ueberführung der zehn neuen Cavalerie-Regimenter ist beendet. Es sind bekanntlich nur Ulanen und Dragoner, von denen jedes Armeecorps ein Regiment, die Garde zwei Regimenter erhält. Es stellt sich indessen jetzt ein empfindlicher Mangel an Offizieren heraus, der um so schmerzlicher in das Auge fällt, als die Cavalerieoffiziersausbildung mit großen Kosten verknüpft ist. Man hofft vorläufig auf den Zuwachs des Offiziercorps aus dem Cadettenhaufe, da un-

von sich gestreckt, das glanzlose Auge in die Leere starrend, „dort, dort, in diesem armen kalten Welt — in der harten, erdmungelassen Erde, die es hält und nimmer, nimmer wiedergeben will — kein warmes Tuch dabei, keine zarten Stiebel einzuziehen — kein Kissen selbst, das keine liebe Hand darauf zu betten — nicht einmal einen kühlen, harten Stuhl für das Wesen, für das ich mit Freuden mein Leben hingeben hätte. Fort — fort von mir!“

„Wahrhaftig, bei Allen was da lebt,“ brammte der Buschhändler vor sich hin, „und der ganze Kuffenlohn umsonst. Da bleibst mir freilich nichts Anderes übrig, als —“

Die Thür wurde in diesem Augenblicke aufgerissen und Broadley's erschrocken, todtenbleiches Gesicht zeigte sich darin.

„Nur,“ rief ihm der Capitän entgegen, „was bringst Du?“

„Der Schooner ist genommen!“ rief der Unglückselige, den Verstand mit sein Aussehen vollkommen verflüchtigt. „Vollgehoht haben ihn geentert und die Masten gekappt!“

„Die Masten gekappt!“ rief John erschreckt. „O, ich Alles verlor!“ drängte er der Putsch, „und die Boote rudern schon wieder an Land. Und nicht keine andere Zukunft als der Tod.“

John trübselig die Zähne wild auf einander, aber das einmal Geschehene ließ sich nicht mehr ändern, die schmerzliche abgemessene Flucht zu Wasser konnte nach dieser Richtung hin nicht mehr erzwungen, sondern mußte auf andere Weise versucht werden. Deshalb seine Waffen

aufgreifend, warf er noch einen Blick auf die wild und erschauert zu ihm aufschauende Frau und winkte dann Broadley, ihm zu folgen.

Wie er nur vor die Thür trat, sah er schon, daß sein Begleiter Wahrheit gesprochen. Der Schooner draußen an der Point lag, ein Wrack, vor seinem Anker, und während Broadley aus einem schon gelauteten Boote aus der Hand sprang, eilten Andere von dem Hauptstationshaufe auf seine eigene Wohnung zu. „Kommen sie als Freunde oder Feinde?“ — er hatte nicht Zeit, ihr Kommen abzuwarten, und stürzte, von Broadley dicht gefolgt, mit langen Schritten dem nächsten Döckler zu.

Schon hatte er dieses erreicht, schon verbargen ihn die nächsten Gumbische den Augen der Verfolger, als dicht vor ihm eine dunkle Gestalt sich wie aus dem Boden hob und ihm die Arme bittend entgegenstreckte. Es war Koko, sein schwarzes Weib, den Löffel-Mantel locker um die Schulter geschlagen, die schwarzen Haare wie die Stirn umkletternd.

„Halt!“ rief sie ihm mit mehr drohender als bittender Stimme entgegen, da er sich eben vor ihr zurückweichen und an ihr vorbeiziehen wollte, indem sie seinen Kopf ergreifend hielt. „Halt! falkher weißer Mann — wo ist Dein oder Weib mit den bleichen Wangen und dem lichten Haar — wie? Und wo ist das Kind, das Du ihr auf dem Wege todt und in den Boden gedrückt hast — wie? Wohin gehst Du jetzt? — wieder zu meinem Stamm? — nimm mich mit, nimm mich mit. Koko hungert todt und Niemand giebt ihr zu essen!“

„Ist denn der Teufel heute in die Weiber gefahren?“ rief John, mit eiserner Faust die schwarze Hand der Frau ergreifend und von sich werfend. Aber schon hatte Koko die andere in seinen Armen gefaßt und schrie mit wilder, gellender Stimme:

„Teufel — ja, das ist Euer Wort für Alles, was böse und schlecht — Teufel. Das ist Dein Name, Gentleman John, und wenn da droben so ein Wesen wohnt —“

„Fort mit Dir!“ rief zwischen den Lippen durchdringend der gereizte Räuber, und sein Faustschlag traf die Unglückliche so rasch an die Stirn, daß sie den Hirtel loslassen mußte und bald benommen auf den Boden zurücksank. Im nächsten Augenblicke waren die beiden Männer auch im Dusch verschwunden.

Gentleman John hätte übrigens nicht in so großer Eile zu sein brauchen, denn die aus der Station zu ihm hinüber Springenden waren nur Bloome und dessen Bruder gewesen, die ihr Fahrzeug im ersten Augenblicke von Buschhändlern überfallen glaubten und den vermeintlichen Capitän zu Hilfe holen wollten. Nur zu bald sollten sie aber aus solchem Irrthume geriffen werden, denn wenn sie schon die übertriebene Flucht des vermeintlichen Freundes haben mochte, bemerkten ihnen die rasch erkannten Uniformen der Polizeibehörden den leichten Zweifel. (Fortf. folgt.)

Leipzig, 7. Juni. Auf unserer Bühne brängen sich jetzt die Schauspiele, um für offene Bühnen neue Vertreter zu gewinnen oder durch Notabilitäten das zwischen Kunst- und Naturgenuss ungeschlüssig stehende Publikum zum Besuch des Theaters anzulocken. Frühehin Johann Janauschek aus Frankfurt a. M., bekannt als eine Meisterin in ihrem Fache, verdient unter den Schönen vor Allen seltene Erwähnung. Nicht mit Unrecht hat man sie den weiblichen Dantson genannt, namentlich weil sie als geborne Böhmkin die deutsche Sprache vollkommen beherrschend lernte, — aber auch die deutsche Kadet wegen ihrer scharf markirten und dämonisch leidenschaftlichen Spielart. Die ersten zwei Rollen, in





